

IN KÜRZE

Neue Videoanlage

Die Videoanlagen der Zürcher Stadtpolizei sind veraltet und gewisse Ersatzteile sind nicht mehr verfügbar. Daher bewilligt der Stadtrat für den Ersatz ein Budget von 2,24 Millionen Franken. Die Umrüstung von den analogen Anlagen zu den digitalen soll zwischen 2020 und 2024 geschehen.

Grünes Nachrücken

Per 2. Oktober hat Muammer Kurtulmus, Gemeinderat der Grünen, seinen Rücktritt erklärt. Die ersten vier Ersatzkandidaten haben das Mandat abgelehnt. Der fünfte nachfolgende Kandidat, Urs Riklin (Grüne, Wahlkreis 3) erklärte die Annahme des Amtes und ist für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt.

Asylzentrum bereit

Ende Oktober und Anfang November werden Asylsuchende in das in Zürich-West angesiedelte neue Bundesasylzentrum einziehen. Mit einer Aufenthaltsdauer von 140 Tagen soll das Asylverfahren beschleunigt werden. Es werden 216 Plätze betrieben. Vor zwei Jahren bewilligte das Stadtzürcher Stimmvolk einen Kredit über 24,5 Millionen Franken.

Erneuter Gegenwind

Die IG Freiräume Zürich-West ergreift gegen den Gestaltungsplan des «Areal Hardturm - Stadion» das Referendum. Die IG fordert eine klimaverträglichere Entwicklung des Areals. Die Gegenseite beruft sich auf den positiven Entscheid des Stimmvolks. Erreicht das Referendum innert 60 Tagen 2000 Unterschriften, gibt es im nächsten Jahr eine weitere städtische Abstimmung.

Verwahrung droht

Dem in den Medien unter dem Namen Carlos bekannte Intensivstraftäter B. K. droht eine Verwahrung. Aktuell wird er aufgrund mehrfacher Angriffe gegen Polizisten und Mitinsassen während seiner Gefängniszeit angeklagt. Nach einem zweitägigen Prozess eröffnet das Bezirksgericht Zürich per 6. November das Urteil.

ABZ stimmt ab

Die Bewohner der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ) stimmten zum ersten Mal über den Einsatz der Solidaritätsfonds ab. 500 000 Franken werden an 15 verschiedene gemeinnützige Projekte vergeben. Beispielsweise wird ein Haus für geflüchtete Frauen in Lesbos gebaut.

Herberge für Kinder

Ab 2020 soll eine neu erbaute Herberge der Reformierten Kirchgemeinde Zürich geflüchteten Frauen und Kindern ein vorübergehendes Zuhause bieten. Bis zu zehn Frauen und sechs Kinder sollen Platz haben. Zulasten der Personalfonds der Kirchgemeinde betragen die Kosten des Projekts 425 000 Franken.

Seit zehn Jahren heisst es im Café Yucca: «Ihr seid willkommen»

Die Zürcher Stadtmission gründete das Café Yucca vor beinahe 50 Jahren. Die «kirchlich koordinierte Passantenhilfe Yucca +» wurde erst 2009 integriert. Das zehnjährige Bestehen wird nun gefeiert.

Christina Brändli

Bereits 1973 als Jugendcafé Juca gegründet, war das Café erst als Treffpunkt für Jugendliche, die auf der Gasse lebten, gedacht. Mit der Namensänderung 21 Jahre später zollte die Stadtmission der Entwicklung des Cafés Rechnung. Im heute als Café Yucca bekannten Treffpunkt fanden ab 1994 nicht mehr nur Jugendliche unbürokratisch Hilfe in der Zürcher Altstadt, sondern es wurde ein Ort für alle Bittsteller und Menschen in Notlage.

Der Name klingt ähnlich, bezieht sich aber nicht mehr auf ein Jugendcafé, sondern auf die Yuccapalme. Eine Pflanze, deren Triebe aus einem scheinbar vertrockneten Stamm wachsen und somit Leben und Neuanfänge symbolisiert.

Die kirchlich koordinierte Passantenhilfe Yucca+ startete dann 2009. Anlass dazu war die eingeführte Personenfreizügigkeit mit der EU und die globale Finanzkrise. Verarmte Menschen aus ganz Europa strömten in die Schweiz. Diesen Ansturm konnten die Kirchgemeinden nicht mehr allein bewältigen. Das Café Yucca wurde zur Anlaufstelle für die Bedürftigen. Für die Finanzierung



Wer kein eigenes Zuhause hat, findet im Café Yucca Zuflucht. Foto: zvg.

der Passantenhilfe kommen die Reformierte und die Katholische Kirchengemeinde Stadt Zürich auf.

Feier zum Jahrestag

Die erfolgreiche, zehnjährige Zusammenarbeit mit dem Café Yucca wird am 4. November im Café gefeiert. Das Programm umfasst eine Ausstellung mit Geschichten von Passanten, die das Café Yucca besuchen und einen Einblick in ihr Leben gewähren. Zudem wurde eine Fotostrecke mit einem obdachlosen Gast des Cafés realisiert.

Pfarrerin Renate von Ballmoos, Präsidentin der Zürcher Stadtmission und Mitbegründerin der Passanten-

hilfe, informiert gemeinsam mit Pfarrer Marcel von Holzen, katholischer Dekan für die Stadt Zürich, zum Thema «Respektvoller Umgang mit Bittstellern». Anschliessend dürfen sich die Besucher auf einen Apéro reiche aus Balkan-Spezialitäten freuen. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Band Romani Zor. Die traditionelle Roma-Musik aus Osteuropa bietet von rassistischen Stücken, die zum Tanzen einladen, bis zu Balladen, die direkt ins Herz treffen, etwas für jeden Besucher. Die Teilnahme ist für alle Besucher kostenlos.

10 Jahre Café Yucca, Haringstrasse 20. Montag, 4. November, von 17 bis 20 Uhr.

ÜBER DIESES UND JENES

Ein Wiedersehen im «Kosmos»

Erika Pucci

Bei einem Stadtbummel traf ich beim Hotel Storchen auf eine Touristengruppe. Andächtig lauschten alle den Worten ihrer Cityguide. Die sympathische Stimme war mir – trotz Englisch sprechend – nicht fremd. Sie gehörte zu Elisabeth. 20 Jahre haben wir uns nicht gesehen. Unsere Buben gingen damals in die gleiche Spielgruppe und manchmal haben wir Ausflüge unternommen. Ich zog nach Kilchberg, so verloren wir uns aus den Augen – aber nicht ganz aus dem Sinn. Ich ging auf Elisabeth zu und tippte ihr auf die Schulter. Sie freute sich sehr und wir umarmten uns. Ich entschuldigte mich für die Störung. Jemand aus der Gruppe meinte in breitem Südstaaten-Dialekt: «It's okay my dear – no problem.»

Noch am gleichen Abend meldete sich Elisabeth und wir frischten alte Erinnerungen auf. Ein paar Tage darauf trafen wir uns. Wir hatten vor, in einem der Cafés in der Europaallee zu «kafelen» und zu quatschen. Der Weg führte uns vorbei an vielen neuen Restaurants, Boutiquen, Coiffeur- und Beauty-Salons hinunter zum «Kosmos». Dieser Weg ist mir bestens bekannt, dort befindet sich das Lieblingskino von meinem Mann und mir. Ich schwärmte Elisabeth vor, dass nicht nur die Sitzplätze sehr bequem sind, sondern es vor allem möglich ist, einen Film von Anfang bis Ende ohne störende Pause, so auf jeden Fall empfinde ich es, zu schauen. Ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich in einen Film vertieft bin und mich die Pause in die Realität zu-



Kolumnistin Erika Pucci. Foto: zvg.

rückholt und ein eingeblendetes Dia an Popcorn und Glace erinnert. Im ersten Stock des «Kosmos» sind auch eine Buchhandlung, die zum Schmökern und Kauf von interessanten Büchern inspiriert, und ein gemütliches Café. Manche empfinden die Gemütlichkeit wortwörtlich und breiten sich mit Kind und Kegel aus oder brüten über ihrem Laptop fürs Studium. Regelmässig werden kulturelle Veranstaltungen im «Kosmos» durchgeführt. Vielleicht schaffe ich es irgendwann zu einem «Cosmic Talk», um Ben Moore – Astrophysiker und genialer Kolumnist des «Tagi-Magi» – zu besuchen.

Anekdoten ausgetauscht

Elisabeth und ich hockten uns draussen in einen der Korbstühle, die warme Herbstsonne liess es zu. Wir erzählten uns bei Cappuccino im Zeitraffer über die vergangenen Jahre. Ich kam in den Genuss von Anekdoten aus ihrem Berufsleben im Umgang mit Touristen. Leider nicht nur angenehme und kultivierte Menschen, entnahm ich daraus. Zum Schluss meinte sie: «Gut, dass du

mich angesprochen und umarmt hast. Das vermittelte dieser Gruppe den Eindruck, dass es in unserer Stadt noch sehr menschlich zu- und hergeht.»

Die Zeit verging wie im Fluge und auf dem Rückweg zum Bahnhof gab sie mir ein paar interessante Hinweise zu den Architekten der Europaallee. Aber wir waren uns beide absolut einig: Diese dunklen Häuserschluchten hätten wir nur allzu gerne mit interessanten Gebäuden im Stile von Londons «The Gherkin» (die Gurke), Genfs «Les Schtroumpfs» (die Schlümpfe) oder Mailands ausgeklügeltem «Bosco Verticale» (senkrechter Wald) aufgepeppt. Letzteres wäre im Zeichen der Biodiversität mit mehr als tausend Bäumen, Büschen und Pflanzen absolut im heutigen Trend. Stadtplaner, Architekten, Gärtner: Bitte melden. Elisabeth und ich helfen euch gerne bei einer Stadtführung auf die Sprünge.

Erika Pucci schreibt regelmässig für «Zürich 2». Sie wuchs in Wollishofen auf und wohnt in Kilchberg.

AUF EIN WORT



Lorenz Steinmann

Bei den vielen Online-Klimarechnern für den persönlichen CO₂-Verbrauch habe ich einen schweren Stand. Nicht weil ich 100 Kilogramm wiege, sondern weil ich offensichtlich einen nicht sehr grünen Lebensstil pflege. Dabei fahre ich doch so viel Velo! Schon sehr negativ für meine Energiebilanz sind aber meine recht häufigen Besuche meiner

Kein Klimaheld

Eltern – in Chur. 200 bis 300 Kilometer Zug fahren pro Woche, das schenkt offensichtlich ein. Meine regelmässigen Beizenbesuche sind ebenfalls nicht förderlich. Denn wer mehr als einige hundert Franken pro Monat für Freizeitaktivitäten aus gibt, ist von vornherein schon Energieeffizienz-Typ E oder gar G (wie ganz schlecht). Noch tiefer zieht mich mein Tennisspielen in der Halle in den energetischen Abgrund.

Natürlich habe ich mich trotzdem durch die angebotenen Rechner geklickt. Auf gegen 8000 Watt pro Jahr bin ich gekommen. Auf den Energietyp G bin ich gar nicht stolz. Dabei sitze ich ausser im Verkehrshaus praktisch nie in einem Flugzeug und den Fahrausweis habe ich nur für Traktoren. Ich trenne Bioabfall und verzichte auf die Raschelsäckli im Coop und in der Migros. Aber auf die Cervelat beim Wandern mag ich nicht verzichten! Auf mein Passagier-Blöoterliwasser schon gar nicht. Bleibe ich für immer energetisch so schlecht? In meinem Frust kaufte ich letzthin eine vorge-schnittene Ananas, soll ja gesund sein. Da sah ich im Gestell die «Schweizer Illustrierte» inklusive Öko-Beilage «Gruen». Der Kauf war ein Glücksgriff! Besonders gefiel mir die Doppelseite über den ökologischen Footprint. Der vom WWF unterstützte Fragebogen ist kurz und verständlich. Mit 115 Punkten schrammte ich nur knapp an der Krönungskategorie 1 = grossartig vorbei. Ich habe ähnlich gut abgeschnitten wie Autorin Laura de Weck. Sie machte den Test für einen Artikel im selben Heft. Schön, dass de Weck erzählt, wie sie öfters ihre Eltern im Engadin besucht. Dass sie beruflich regelmässig nach Zürich muss, ist verständlich. Doch dass die Fahrt von Hamburg in die Schweiz nicht stärker Einfluss hat beim Resultat, zeigt, wie verlässlich solche Tests tatsächlich sind.

Energierechner und viele Infos übers Klima: Siehe Sonderzeitung als Beilage dieser Zeitung

ANZEIGEN



peking garden
CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY

Bahnhof
ZH-Wollishofen

Sushi | Asiatische Spezialitäten |
Lieferservice + Take-away

Neu: Salatbuffet
Passend zum Herbst:

Stellen Sie am Salatbuffet Ihr eigenes Menü nach Lust und Laune zusammen. Mit diesem Zeitungsausschnitt erhalten Sie gratis zum Salat ein 3-dl-Getränk. Coupon ausschneiden und an der Kasse vorweisen.



Sushi
大好色
Zürich

-10% Rabatt auf Ihre nächste Online-Bestellung.
Gutscheincode: «PG2019»

Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78
www.peking-garden.ch

www.sushi-zueri.ch